

Fragenbeantwortung

Herr Bosshardt: In dem Vortrag des Herrn Dr. Steiner habe ich vermisst die Strafrechtspflege in der sozialen Ordnung. Er hat sie zu wenig erläutert. Nach meinem Dafürhalten ist das eigentlich die Quintessenz des Rechts, und man kann heute, wenn man so viel über das Recht redet, auch über die Strafvollziehung der Demokratie sprechen. Ich wünsche von Herrn Dr. Steiner die Beantwortung in bezug auf die Art, was zu geschehen hat, nachdem das Strafurteil gefällt ist, überhaupt, wie die Strafe jetzt ist und wie sie sein soll. Was ist richtig an dem gegenwärtigen Strafvollzug? Und wie sollte die Strafe sein?

Dr. Steiner: Meine sehr verehrten Anwesenden! Es sind nun noch eine Anzahl von Fragen an mich gestellt worden. Die erste:

Wie kann durch ein auf selbständigem Boden beschlossenes Recht das Wirtschaftswesen geregelt werden?

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, es ist nur notwendig, dass man berücksichtigt, wie verschieden der hier gedachte dreigliedrige Organismus ist von dem, was man im platonischen Staat findet als die Gliederung der Menschen eines sozialen Organismus in drei Stände, in den Nährstand, Wehrstand, Lehrstand. Ich habe es unter den mancherlei Missverständnissen auch treffen müssen, dass Leute gesagt haben, ja, diese Dreigliederung in einen geistigen Organismus, in einen Rechts- oder Staatsorganismus und in einen Wirtschaftsorganismus, das sei ja nur ein Aufwärmen des platonischen Prinzips von Lehrstand - gleich geistiger Organismus, so glaubt man, Wehrstand - gleich staatlicher, rechtlicher Organismus, Nährstand - gleich wirtschaftlicher Organismus. Das ist durchaus nicht so. Es ist das Gegenteil davon. Nämlich bei der Dreigliederung des sozialen Organismus handelt es sich darum, dass die Verwaltungen der betreffenden Zweige des menschlichen Lebens, dass diese Verwaltungen voneinander getrennt werden, dass also nicht die Menschen gegliedert werden etwa in Stände, sondern dass dasjenige, was vom Menschen abgesondert ist, die Verwaltung der Einrichtungen, dass diese in drei Glieder zerfällt, die ja zusammenzuwirken haben gerade durch den lebendigen Menschen. Der lebendige Mensch steht ja in allen drei Gebieten darin-

nen. Sehen Sie, es ist nach und nach entstanden in der Menschheit das Bewusstsein, dass es eigentlich nicht menschenwürdig ist, zu entwickeln Klassenunterschiede, Standesunterschiede usw. In der Realität werden diese nur überwunden werden, wenn man den sozialen Organismus nach dem Objektiven gliedert, nach dem, was vom Menschen abgesondert ist. So muss man sich zum Beispiel Folgendes vorstellen. Ich werde im fünften Vortrag über Ähnliches noch zu sprechen haben. Wer eine Anschauung von dem wirklich freien Geistesleben gewinnt, der wird durchschauen können, wie dieses wirklich freie Geistesleben gar nicht jene Abstraktheit hat, die vielfach das heutige Geistesleben hat. Sehen Sie, Sie kennen heute, oder könnten sie wenigstens kennen, allerlei philosophische, religiöse Weltanschauungen und dergleichen. Denken Sie nur, wie abstrakt diese Weltanschauungen geworden sind, wie lebensfremd sie geworden sind. Man braucht sich nur daran zu erinnern, wie heute ein Mensch seine ethischen, ästhetischen, wissenschaftlichen, religiösen Anschauungen haben kann als Kaufmann, als Staatsmann, als Industrieller, als Landwirt, und daneben hat er die Verwaltung seines Amtes, seiner Wirtschaft usw., ja, beides läuft gewissermassen nebeneinander her. Eines ragt nicht in das andere hinein. Das rührt davon her, dass wir im Grunde genommen heute noch immer haben auf dem Gebiete des Geisteslebens die Fortsetzung des alten griechischen Geisteslebens, das aus ganz anderen sozialen Verhältnissen hervorgegangen ist. Das wissen die Menschen zum grössten Teile nicht; aber wir haben tatsächlich in unserer sozialen Gesinnung die Fortsetzung des griechischen Geisteslebens, das darauf beruhte, dass ein vollständig menschenwürdiges Dasein nur derjenige führt, der eigentlich nicht arbeitet, der nur für Politik sorgt und höchstens Landwirtschaft beaufsichtigt und dergleichen. Derjenige, der arbeitet, der gehört eigentlich nicht in Wirklichkeit zu den Menschen, die im höheren Sinne in Betracht kommen. Beim Griechen lag es gewissermassen im Blute, sich so zum Menschtum zu stellen. Und danach richtete sich sein ganzes Geistesleben ein. Das griechische Geistesleben ist nicht anders denkbar als als Oberbildung über eine breite Unterbildung von Leuten, die nicht an diesem Geistesleben teilnehmen konnten, die nicht das griechische Geistesleben als solches hatten.

Aber diese Anschauung vom Geistesleben ist in unserem Gefühl geblieben, und daher können wir's ja erleben - sehen Sie, man braucht über solche Dinge wahrhaftig nicht mit Leidenschaft

zu urteilen, aber man kann sie berücksichtigen - die leitenden, führenden Kreise, sie haben oftmals sich in sehr abstrakter Weise sich mit dem beschäftigt, was menschliche Brüderlichkeit ist, Nächstenliebe ist usw. Nehmen wir ein drastisches Beispiel. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo die Leute auch vom Standpunkt ihrer religiösen, ihrer ethischen Weltanschauung aus über Nächstenliebe, über Brüderlichkeit nachgedacht haben, in dieser Zeit hat man eine statistische Aufnahme gemacht über die Schäden, zum Beispiel der Bergarbeit in England. Da hat sich herausgestellt, dass in der Tat in die Bergschächte hinuntergelassen wurden neun-, elf-, dreizehnjährige Kinder, vor dem Aufgang der Sonne hinuntergelassen worden sind und nach dem Untergang der Sonne erst wieder heraufgeholt worden sind, sodass die armen Kinder den ganzen Tag über nicht das Sonnenlicht gesehen haben, die ganze Woche nicht, nur am Sonntag. Ja, bei den Kohlen, die auf diese Weise zutage gefördert worden sind, in gut geheizten Zimmern haben sich dann die gebildeten Klassen unterhalten in ihrer lebensfremden Weltanschauung über Brüderlichkeit, von Nächstenliebe, haben ihre ethischen Ansichten entwickelt, dass ein ethischer Mensch nur derjenige ist, welcher ohne Unterschied des Standes usw. alle seine Mitmenschen liebt.

Aber ein solches Geistesleben - und im Grunde genommen geht dieser Zug durch unser ganzes Geistesleben - ein solches Geistesleben, meine sehr verehrten Anwesenden, ist ein lebensfremdes Geistesleben. Das ist das Geistesleben, das man im Innern führt, das nicht die Stosskraft hat, sich heraus bis ins Leben hinein zu erstrecken. Bedenken Sie, welche Kluft besteht zwischen dem, was der Kaufmann darlebt als in seiner ästhetischen, seiner religiösen Bildung, und dem, was er notifiziert in seinem Kassensbuch. Da steht zwar auch auf der ersten Seite "Mit Gott", aber es ist wenig bekannt mit dem Gott, den er da in seinem Herzen verehrt.

Nun, sehen Sie, da haben Sie die tiefe Kluft zwischen dem abstrakten Geistesleben und der äusseren konkreten Wirklichkeit. An diese Kluft hat man sich heute gewöhnt als etwas Selbstverständliches. Es gibt Philosophen, Ethiker, die behandeln Wohlwollen, die behandeln Güte, Nächstenliebe und alles mögliche. Aber nehmen Sie ein solches philosophisches Buch und fragen Sie, wie man zum Beispiel irgend eine Bank gestalten soll, so können Sie nicht irgendeine Anleitung haben aus dem, wie man die Bank

gestalten soll. Ein Geistesleben, das wirklich emanzipiert ist, auf seine eigenen Füße gestellt ist, das wird wiederum verbinden Lebenspraxis mit dem geistigen Betriebe, mit demjenigen, was Geistesleben ist.

Wer namentlich den übermorgigen Vortrag hören wird von mir, wird nicht glauben, dass ich in irgendeiner Nuance nur dem Geistesleben einen materialistischen Zug geben will. Das gerade Gegenteil - werden Sie sehen - wird der Fall sein. Aber gerade wenn man das nicht will, wenn man das Geistesleben auf seine geistigen Grundlagen stellen will, dann kann das einen nicht dazu verleiten, das materielle Leben wie etwas dem Geistesleben Fremdes zu behandeln, sondern den Geist so zu behandeln, dass er untertauchen kann in die unmittelbare Wirklichkeit. Darüber sind heute schon die Menschen erstaunt, wenn man zu ihnen im Konkreten spricht. Heute zum Beispiel fragte mich ein Industrieller: Ja, also Sie wollen, dass zum Beispiel der Praktiker, der in einem praktischen Beruf arbeitet, darinnen sich auskennt, wenn er die Eignung hat, wenn die geistige Verwaltung findet, dass er die Eignung hat, mag er 35, 40 Jahre alt sein, es ergeht an ihn der Ruf, ganz gleichgültig, auf welchem Wissensgebiete es ist, es ergeht an ihn der Ruf, nun zu lehren an irgendeiner höheren oder niedrigeren Schule eine gewisse Zahl von Jahren. Dann tritt er wieder aus der Praxis heraus. Das Geistesleben ist getrennt vom Wirtschaftsleben. Aber der Wirtschaftende verwendet gerade dasjenige, was er sich aneignet im getrennten Geistesleben. Ein fortwährendes Hinüber und Herüber. Aber es ist doch so, dass der Mensch nach seinen Fähigkeiten auf einen eingeschränkten Posten gestellt werden muss. Sehen Sie, ich habe einen Menschen in meinem Geschäft, in meiner Fabrik, der ist ganz so geschaffen, dass er immer fordert, ich solle für ihn ein chemisches Laboratorium einrichten, in dem er einzig und allein Experimente machen kann. Die Menschen seien eben verschiedenartig.

Sie sind es, sie sind verschieden geartet, weil sie durch die Verhältnisse der neueren Zeit so erzogen sind. In Wahrheit kann niemand wirklich im Geistesleben drinnenstehen, der nicht auch im praktischen Leben seinen Mann stellen kann. Nur dann, wenn man den Geist überall hineintragen kann ins praktische Leben, dann kann man auch im Geistesleben seinen Mann stellen.

So wird gerade dadurch, dass dasjenige, was vom Menschen getrennt ist, dreigliederig wird, das durch den Menschen zusammen-

geführt. Wenn also im demokratischen Staatswesen das Recht entsteht, so werden die Menschen, die dann im Wirtschaftsleben tätig sind, das Recht hineintragen ins Wirtschaftsleben, werden solche Einrichtungen machen, die dem Rechte entsprechen. Durch die lebendigen Menschen wird es hineingetragen, nicht durch die abstrakten Massnahmen und dergleichen. Das ist dasjenige, um was es sich handelt: wiederum die sozialen Einrichtungen auf die Grundlage des lebendigen Menschen zu stellen. Das möchte ich auf diese Frage erwidern.

Sehen Sie, auch auf den einzelnen Gebieten wird sich ergeben, dass das Wissen wirklich dem Leben fruchtbar gemacht werden kann. Sehen Sie sich heute eine grosse Anzahl von Universitäten an. Da wird auch Pädagogik gelehrt. No ja, so im Nebenfach lehren die Philosophen Pädagogik, wovon sie in der Regel wenig verstehen. In einem gesunden sozialen Organismus wird irgendein geeigneter Schullehrer, der praktisch zu handhaben versteht den Unterricht, er wird zwei oder drei Jahre Pädagogik zu lehren haben. Dann wird er wiederum zurückkehren zu seinem praktischen Fach. So wird es im ganzen Leben sein. Dadurch, dass dasjenige, was vom Menschen getrennt ist, dreifach gegliedert ist, dadurch wird man gerade in der Lage sein, dass der Mensch in jedes dieser Gebiete dasjenige hineinträgt, was sich in seiner Selbständigkeit im anderen Gebiete auslebt.

Meine sehr verehrten Anwesenden, damit ist dann die zweite Frage, wo gesagt wird:

Wer richtet in handelsgerichtlichen Angelegenheiten? Wohl nicht Räte aus dem Kulturgebiet allein, die der Fachkenntnisse ermangeln, nicht Fachexperten allein?

- im Grunde genommen ist viel von dieser Frage schon beantwortet mit dem, was ich eben jetzt gesagt habe. Es handelt sich ja wirklich darum, dass durch unsere Gestaltung des Geisteslebens, wo einer so vorgebildet, wie er sein muss, damit er ein richtiger Referendar ist, damit er ein richtiger Kaufmann ist und dergleichen, es handelt sich darum, dass eben im dreigliedrigen sozialen Organismus mit dem selbständigen Geistesleben nicht so unterrichtet werden wird, sondern dass der Mensch tatsächlich durch die Art und Weise, wie das Geistesleben seine eigenen Bedingungen stellt, zu einer gewissen Lebenspraxis kommen wird, diese Lebenspraxis auch wird ausgestalten können. Sehen Sie, man braucht ja

durchaus nicht ein sachgemässes Urteil auf jedem Gebiete zu haben. Das ist gerade, was nicht sein kann, und worauf nicht gerechnet werden darf. Dass der richtige Mensch in einem Handelsgerichte sitzt, dafür wird allerdings aus der geistigen Verwaltung heraus zu sorgen sein, aber weil in der geistigen Verwaltung drinnen auch diejenigen Menschen sitzen werden, die etwas von den Handelsgesetzen verstehen. Es wird dasjenige, was Wissen ist, nicht in Fächern in dieser Weise zentralisiert wie heute, sondern es wird durch dasjenige, wie die Menschen untereinander sind in den Korporationen der geistigen Organisation, durch das wird es möglich sein, solch ein Gericht in der entsprechenden Weise zusammenzusetzen, sachgemäss zusammenzusetzen, nicht aus irgend welchem wirtschaftlichen Bedürfnis heraus und dergleichen. - -

Wie kann man richtig die Bedürfnisse eines Menschen feststellen oder bemessen die richtige Wertschätzung eines von ihm erzeugten Gegenstandes, wo doch die Warenbedürfnisse des Menschen so verschieden sind?

Gerade weil sie verschieden sind, müssen reale Einrichtungen geschaffen werden, welche darinnen bestehen, dass Menschen da sind, welche studieren diese Bedürfnisse, welche diese Bedürfnisse kennenlernen. Solche Dinge liegen nicht in der Luft, solche Dinge können durchaus auf einen realen Boden gestellt werden. Ein kleines Beispiel könnte ich Ihnen ja anführen. Es gibt eine Gesellschaft, sie steht sogar unterschrieben auf den Plakaten: die Anthroposophische Gesellschaft. Sie hat sich neben dem, was ihr manche Menschen zuschreiben, auch mit recht praktischen Angelegenheiten schon beschäftigt, die durchaus in der Linie auch sogar liegen, wenn auch im Kleinen, in der Linie sogar liegen von dem, was ich hier über die soziale Frage auseinandergesetzt habe. So fand sich innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft ein Mann, der Brot erzeugen konnte. Man konnte, weil man gerade zur Verfügung hatte eine Korporation von Anthroposophen, die ja natürlich auch Brotkonsumenten sind, man konnte gewissermassen eine Assoziation herbeiführen zwischen dem Mann als Broterzeuger und zwischen diesen Konsumenten. Das heisst, er konnte sich in seiner Produktion nach den Bedürfnissen des Konsums richten, sodass man die Bedürfnisse kennt und nach den vorhandenen Bedürfnissen die Produktion durchaus einrichten kann. Das wird nicht der Markt tun, der das Ganze anarchisch zufällig gestaltet, sondern das kann nur geschehen, wenn Einrichtungen da sind durch die Menschen, die die

Bedürfnisse wirklich studieren und nach den Bedürfnissen die Produktion vertreten, mit den Assoziationen regeln. Diese Feststellung der Bedürfnisse möchten sozialistische Denker heute nach der Statistik machen. Sie kann nicht nach der Statistik gemacht werden. Das lebendige Leben lässt sich nie nach der Statistik formen, sondern allein nach dem unmittelbaren Beobachtungssinn der Menschen. Es müssen also innerhalb des Wirtschaftsorganismus diejenigen Menschen durch die sozialen Zustände in gewisse Ämter oder dergleichen gebracht werden, die da sind zur Verteilung der Bedürfniserkenntnisse und der Produktion. Gerade weil die Bedürfnisse verschieden sind, handelt es sich darum, nicht etwa eine Tyrannis der Bedürfnisse hervorzurufen, die ganz gewiss entstehen würde auf der Grundlage des heutigen sozialdemokratischen Programms, sondern es handelt sich darum, aus den lebendigen Bedürfnissen zu erkennen, wie diese Bedürfnisse befriedigt werden sollen. Dass selbstverständlich gewisse Bedürfnisse dann nicht befriedigt werden können, das wird auch die Praxis als solche ergeben. Aus einem Dogma heraus, weil irgend jemand meint, das sei kein richtiges menschliches Bedürfnis, darf darüber nichts entschieden werden. Aber wenn eine Anzahl von Menschen Bedürfnisse haben, die nach Gütern rufen, zu deren Herstellung Menschen ausgenutzt werden müssten, - das wird sich gerade im lebendigen Wirtschaftsleben ergeben, das auf seine eigenen Füße gestellt ist - , wird man nicht können diese Güter herstellen, für die einzelne Bedürfnisse haben. Es wird sich gerade darum handeln, zu erfassen, ob die Bedürfnisse ohne Vernachlässigung, ohne Schaden der menschlichen Kräfte wirklich berücksichtigt werden können. - -

Wie denkt Dr. Steiner sich die praktische Verwirklichung der Dreigliederung? Ist es möglich, beim Bundesrat einzuwirken? Oder soll nach genügender Verbreitung der Gedanken ein Referendum stattfinden? Oder wird man abwarten müssen, bis Revolution und Bürgerkrieg die gegenwärtige Ordnung gestürzt haben werden?

Nun, sehr verehrte Anwesende, zunächst handelt es sich doch darum, dass ernst genommen werden muss, dass hier eine neue Methode, wenigstens relativ neue Methode gegenüber den Methoden, die sonst eingehalten werden, eingeschlagen werden muss. Es handelt sich darum, dass nicht so, wie das bei den alten Parlamenten der Fall

ist, Ziele angestrebt werden, sondern dass aus der Sache selbst heraus, - ich möchte sagen - aus den Tendenzen des modernen Lebens heraus erfasst werde, was eigentlich die Menschen in ihrem Unterbewusstsein fordern, wenn sie sich auch nicht darüber klar sind. Und dann, wenn man in der Lage ist, verständlich zu machen dasjenige, um was es sich handelt, dann werden eine Anzahl von Menschen da sein, welche verstehen werden, was zu geschehen hat. Und wenn eine genügend grosse Anzahl von Menschen da ist, welche Verständnis dafür hat, was zu geschehen hat, dann werden sich, glaube ich, die Wege ergeben. Ich habe in meinen "Kernpunkten der sozialen Frage" gerade ausgeführt, wie an jedem Punkt des Lebens eigentlich angefangen werden kann mit dieser Dreigliederung, wenn man nur will, wenn man nur ihren Sinn wirklich versteht. Dass nicht beabsichtigt wird, durch irgendeine Revolution herbeizuführen dasjenige, was in der Dreigliederung lebt, das beruht auch nur auf einer geschichtlichen Betrachtung. Ich habe dabei eben das zu sagen, dass ja Umwandlungen auf geistigen Gebieten - man nehme nur das Christentum - im Abendlande stattgefunden haben, dass auch auf politischen Gebieten Umwandlungen stattgefunden haben. Aber schon auf politischen Gebieten lassen die Umwandlungen gewisse Reste übrig. Heute denken die Menschen an wirtschaftliche Revolutionen. Wir werden über die ganze Frage im fünften Vortrage noch zu sprechen haben, überhaupt in den nächsten Vorträgen. Aber solche Revolutionen werden alle das Schicksal haben, das die Revolution des europäischen Ostens ganz gewiss haben wird, nur Abbau zu treiben, nicht Aufbau, das die ungarische Revolution hatte, das besonders die deutsche Revolution vom 9. November 1918 hat, die ja vollständig im Versanden ist, die im Versanden ist aus dem Grunde, weil sich deutlich zeigt, dass es heute wahrhaftig nicht darauf ankommt, irgend welche gewaltigen Umwälzungen herbeizuführen, sondern Ideen zu haben, durch welche normale, haltbare Zustände herbeigeführt werden. Bekennt sich eine genügend grosse Anzahl von Menschen zum Verständnis einer solchen Sache, dann, dann ergeben sich die Wege. Denn die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus ist nicht nur ein Ziel, sondern sie ist eben selbst ein Weg. Aber es handelt sich darum, dass man nicht etwa sich auf den Boden stellt, auf den sich so manche Leute stellen. Ich habe es zum Beispiel in gewissen Gebieten erlebt, als ich die Dreigliederung auseinan-

dergesetzt habe, dass die Leute auch mein Buch "Die Kernpunkte der sozialen Frage" gelesen haben. Sie haben das plausibel gefunden, was darinnensteht. Aber Leute aus dem radikalen Flügel der Linken haben gefunden: Ja, diese Dreigliederung ist sehr gut, aber da muss zuerst Revolution, Diktatur des Proletariats vorausgehen; dann werden wir auf die Dreigliederung zurückgreifen. Und recht wohlwollend ist das gesagt worden zum Beispiel: Jetzt aber bekämpfen wir sie bis aufs Messer. Das war die Folge: weil man eigentlich einverstanden ist, bekämpfen wir sie bis aufs Messer. - Das ist mir ja vielfach entgegengetreten, Ja, diese Dinge, meine sehr verehrten Anwesenden, beruhen eigentlich durchaus auf einem falschen Denken, darauf, dass man denkt, man könne etwas machen, bevor Verständnis dafür geschaffen ist.

Besonders charakteristisch ist eine kleine Episode. Ich habe an einem Ort Süddeutschlands über diese Dinge gesprochen. Da trat ein Kommunist auf. Der Mann war ein ganz netter Mensch eigentlich. Aber er sagte ungefähr im Laufe seines Vortrags das Folgende zu seinen Zuhörern - er war auch ein ganz bescheidener Mensch nach seinem Oberbewusstsein, im Unterbewusstsein sehr, sehr erheblich weniger bescheiden - : Sehen Sie, ich bin ein Schuhflicker. Ich weiss ganz gut, da ich ein Schuhflicker bin, dass ich nicht imstande bin, in der zukünftigen sozialen Gesellschaft ein Standesbeamter zu werden. Zum Standesbeamten, da braucht man einen, der dazu vorgebildet ist. - Aber der Mann, der entwickelte vorher seine Pläne über soziale Ordnung in aller Ausführlichkeit, und aus dem ging hervor: zum Minister in dem Zukunftsstaate, dazu fühlte er sich wohl berufen, - zum Standesbeamten nicht, wohl aber zum Minister! - Dass solche Denkweise herrscht, das könnte ich Ihnen noch aus manchem anderen netten Beispiel beweisen. Aber es zeigt sich eben, dass es sich darum handelt, dass zunächst einmal wirklich Verständnis Platz greife für dasjenige, was der Inhalt der Dreigliederung ist. Dann werden sich die Wege ergeben. Und man sollte glauben, dass dieses Verständnis Platz greifen könnte, ehe es zu spät ist. Wenn nur ein wenig die heutigen Menschen sich aufrütteln könnten zu dem Verständnis desjenigen, was notwendig ist, dann würde es schon dahin kommen. Dann würde man auch nicht eigentlich fragen, ob man beim Bundesrat vorstellig werden soll durch ein Referendum und dergleichen, sondern würde wissen: sobald genügend viel Menschen da

sind, ist die Sache auch da, wenn genügend viel Menschen sie verstehen. Das ist dasjenige, was das Geheimnis im Grunde genommen gerade einer Gesellschaft ist, die nach Demokratie strebt, dass die Sache da ist, wenn sie wirklich inneres Verständnis hat und wenn sie wirklich innerlich klar ist. Das ist dasjenige, worauf es ankommt. - -

Nun liegt die Frage vor:

Ist das Prinzip des Strafrechts nicht ein Ueberbleibsel? Das hängt wohl als verwandte Frage zusammen mit der Frage, die gestellt worden war über den Strafvollzug, in bezug auf die Behandlung des Strafrechts überhaupt. Weiter:

Hat der Gedanke des Strafens eine Berechtigung gegenüber dem Gedanken der pädagogischen Besserung?

Nun, sehen Sie, meine sehr verehrten Anwesenden, es ist tatsächlich der Gedanke des Strafens einer der allerschwierigsten, und alle möglichen Antworten sind im Laufe der geschichtlichen Betrachtung gerade über diese Frage gemacht worden. Die Anschauung, die man entwickeln muss oder für sich wenigstens gewinnen kann, wenn man auf einem solchen Boden steht, aus dem Ideen hervorgehen, wie die der Dreigliederung des sozialen Organismus, ist: Auf einem solchen Boden ergeben sich auch gewisse Konsequenzen, die sich auf einem anderen Boden nicht ergeben. Alles einzelne, was innerhalb einer sozialen Ordnung geschieht, ist im Grunde genommen doch eine Konsequenz der ganzen sozialen Ordnung. So wie jedes Stück Brot mit seinem Preis, das ich erwerben kann, eine Konsequenz der ganzen sozialen Ordnung ist, so ist auch die Art und Weise, sind die Antriebe beim Strafen in der ganzen Struktur des sozialen Organismus darinnen begründet. Und es handelt sich darum, dass gerade an dem Umstande, dass Strafen notwendig werden, gerade darinnen sich zeigt, dass im ganzen sozialen Organismus etwas ist, was eigentlich nicht drinnen sein soll. Sodass man die Anschauung entwickelt - sehen Sie, wenn man, ich sage jetzt nicht den dreigliedrigen sozialen Organismus als solchen vertritt, sondern überhaupt aus solchen Impulsen heraus eine praktische Weltanschauung entwickelt, aus der heraus man die Idee vom dreigliedrigen sozialen Organismus entwickelt, - da ergibt sich eigentlich die Anschauung, dass man allerdings mit Bezug auf Strafe und Strafvollzug zu andern Dingen kommen wird. Und die Notwendigkeit des Strafens wird viel weniger eintreten, wenn solche Dinge sozial

wirklich sind, wie sie zum Beispiel gerade in dem heutigen Vortrage gefordert worden sind. Das Strafrecht, das wie der Schatten eigentlich begleitet unsoziale Zustände, das wird in sozialen Zuständen auf ein Minimum herunter reduziert werden können. Daher werden die Fragen, die heute auftauchen gegenüber dem Strafrecht, ob es ein Ueberbleibsel ist und dergleichen, auf einen ganz neuen Boden gestellt werden, wenn eine solche Umwälzung wirklich geschieht. Ich möchte sagen: Wenn der Mensch krank ist, so tut er gewisse Dinge; wenn er gesund ist, tut er andere Dinge. So ist es auch hier. Es weist hin die Notwendigkeit zu strafen auf gewisse Krankheitssymptome innerhalb des ganzen sozialen Organismus. Wenn man anstrebt, den sozialen Organismus gesund zu machen, so werden die Begriffe über Strafe, Strafrecht, Strafvollzug eben doch auf einen ganz anderen Boden gestellt werden können. Also, ich möchte sagen: Man muss versuchen, in der ganzen Auseinandersetzung über die soziale Umwandlung die Antwort zu suchen auf dasjenige, was dann auch aus dem einzelnen, wie zum Beispiel Strafrecht oder Strafvollzug wird. - -

Liegt es in der Urteilsfähigkeit jedes Menschen, zu bestimmen, wieviel Arbeitszeit ein bestimmter Produktionszweig erfordert?

Ja, meine sehr verehrten Anwesenden, urteilsfähig zu sein, mit anderen Menschen zusammen über solche Fragen zu entscheiden, ist etwas anderes als das Liegen in der Willkür eines einzelnen Menschen. Wenn Sie meine "Kernpunkte der sozialen Frage" lesen, - und ich werde ja auf das Arbeitsrecht noch zurückkommen in den Vorträgen - , dann werden Sie sehen, wenn Sie sie lesen, die "Kernpunkte der sozialen Frage", dass im dreigliedrigen sozialen Organismus die Regelung von Art der Arbeit, von Zeit der Arbeit eine Angelegenheit des öffentlichen Rechtes werden soll, dass also das, was hier gefragt wird, geregelt werden soll gerade auf dem demokratischen Rechtsboden. Da handelt es sich also darum, dass eine solche Frage geregelt wird von jedem Menschen mit allen anderen Menschen des sozialen Organismus zusammen. Dazu ist der Mensch urteilsfähig, dass er mit den anderen zusammen über eine solche Frage eine Regelung vornehmen kann. Also es ist nicht berechtigt zu fragen: Liegt es in der Urteilsfähigkeit jedes Menschen, zu bestimmen, wieviel Arbeitszeit ein bestimmter Produktionszweig erfordert? Das liegt ganz gewiss nicht beim einzelnen Menschen in seiner Willkür. Aber es liegt in der Möglichkeit,

darüber ein öffentliches Urteil zu gewinnen durch demokratische Regelung und demokratische Majorität innerhalb eines solchen Rechtsbodens, wie ich ihn heute geschildert habe. --

Müssen wir nicht zuerst das Seelische im Menschen abklären, bevor wir an die Ausführung im Grossen in diesem Staate gehen? Nun, vieles von dem, was hier gemeint ist, wird ja gerade Gegenstand des nächsten Vortrags sein. Aber sehen Sie, die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus ist eine praktische Idee. Daher sieht sie auch alle Dinge von einem wirklichkeitsgemässen Gesichtspunkte aus an. Es gibt heute viele Menschen, die sagen einfach: no, wir haben die soziale Frage, also muss sie gelöst werden, also muss man über ein Programm nachdenken, durch das die soziale Frage gelöst wird. Gewissermassen: heute haben wir soziale Zustände, die nicht wünschenswert sind, wir werden eine Lösung der sozialen Frage finden, dann werden sich morgen soziale Zustände herausbilden, die sozial wünschenswert sind. So liegt die Sache aber nicht. In jener Entwicklung der Menschheit, die ich heute geschildert habe, hat sich eben die soziale Frage ergeben aus gewissen Seelenverfassungen, Leibesverfassungen und den Konsequenzen davon in bezug auf das soziale Leben. Sie ist da, die soziale Frage, und man kann sie nicht theoretisch lösen, kann nicht Gesetze geben, durch die die soziale Frage gelöst wird. Sie ist da und wird dableiben. Sie wird immer da sein. Sie wird jeden Tag aufs neue aufgeworfen werden. Dafür müssen auch immer Einrichtungen da sein, durch die sie jeden Tag aufs neue gelöst werden wird. Also es handelt sich nicht darum, dass man die Sache so hübsch einteilt: zuerst machen wir die Menschenseelen geeignet, dann werden wir sozial wünschenswerte Zustände herbeiführen, - nein, es handelt sich darum, dass man die soziale Frage anerkennt, dass man versucht, in der Realität so etwas zu verwirklichen, wie es zum Beispiel der selbständige Rechtsboden oder der selbständige Geistesboden ist, wodurch die soziale Frage fort-dauernd gelöst werden kann. Sehen Sie, ich habe in meinem Buche "Die Kernpunkte der sozialen Frage" mich dagegen verwahrt, dass man das, was ich gesagt habe über die Aehnlichkeit zwischen dem einzelnen menschlichen Organismus und dem sozialen Organismus mit Bezug auf die Dreigliederung, dass man das als ein müssiges Analogiespiel ansieht. Ich wollte wahrhaftig nicht irgendein dem Meray oder dem älteren Schäffle entsprechendes Analogiespiel trei-

ben zwischen dem menschlichen Organismus und dem sozialen Organismus. Aber dasjenige, was ich in meinem Buche "Von Seelenrätseln" ausgeführt habe, dass eine wirkliche Naturbetrachtung dazu kommt, den menschlichen Organismus als eine Zusammenwirkung von drei selbständigen Gliedern anzusehen, das erfordert ein Denken und eine Betrachtungsweise, die dann fruchtbar auch auf den sozialen Organismus angewendet werden können, aber nicht durch Uebertragung, sondern gerade durch unbefangene Betrachtung wie den natürlichen Organismus. Da ist manches, was man an dem einen und an dem anderen lernen kann. Nicht wahr, die Menschen möchten den sozialen Organismus so betrachten, dass da Einrichtungen erhalten sind, die, ja, alles in Idealzuständen erhalten, dass alles in der besten Weise gemacht wird. Es wird nie gefragt, ob das auch möglich ist. Die Leute möchten ein Wirtschaftsleben begründen, in dem Einrichtungen sind, durch die nie Schäden entstehen können. Man bedenkt nicht, dass es sich im Leben eben um Leben handelt und nicht um Abstraktionen. Sehen Sie, im Menschen, im natürlichen Organismus, da ist zum Beispiel die Einrichtung, dass wir den Sauerstoff einatmen. Der wird umgewandelt in Kohlensäure. Der Sauerstoff spielt eine gewisse Rolle im menschlichen Organismus durch gewisse Organe, die ihn umwandeln, das heisst, nicht umwandeln, sondern die ihn so in Verbindung bringen, nicht wahr, mit anderen Stoffen, dass gewisse Funktionen des menschlichen Organismus vor sich gehen können. Ja, da müssen besondere Organe da sein, welche das eine tun. Würden nur sie da sein, so würden Schäden im Organismus entstehen. Diese Schäden muss man auch entstehen lassen, aber im Entstehen müssen sie verhindert werden. Das ist das Wesen des Lebendigen. Diejenigen, die sagen: wir haben einen Wirtschaftsorganismus; gestalten wir ihn so, dass er durch sich selber funktioniert; dann brauchen wir neben diesem einen Rechts- oder einen Geistesorganismus, - die reden geradeso wie diejenigen, die sagen, es wäre doch viel besser von dem Schöpfer oder den Naturkräften, wenn man bloss einmal im Leben zu essen brauchte, und dass dann der menschliche Organismus so eingerichtet wäre in einem, dass das nicht immer wiederum zerstört und immer wieder von neuem gegessen werden muss. Wenn es sich ums Lebendige handelt, handelt es sich um Absteigen und Aufsteigen der Prozesse. Ein Wirtschaftsleben, das wirtschaftlich richtig eingerichtet ist, das lässt Schäden entstehen gerade durch seine Tüchtigkeit. Und im Entstehen, im status nascens muss man gleich-

zeitig diese Schäden aufheben. Das kann man nicht durch den Wirtschaftsorganismus selber, sondern durch den danebenstehenden Geistes- und Rechtsorganismus. Die müssen da sein, damit sie im Entstehen die Schäden des Wirtschaftsorganismus aufheben. Das ist der Charakter des Lebendigen, dass die Dinge in reger Wechselbeziehung stehen. Eine solche Betrachtung ist freilich viel unbequemer, ist aber eine solche, die mit den Wirklichkeiten rechnet, nicht den Wirtschaftsorganismus so reformieren will, dass er sich selber aufhebt, selber zerstört. Es ist leicht, zu sagen: diese und jene Schäden sind entstanden aus der modernen Produktion, also schafft man sie ab, setzt eine andere ein. Nicht darum handelt es sich, einfach irgend etwas zu fordern, sondern zu studieren die Möglichkeiten eines lebendigen Bestehenden. Und eine Möglichkeit ist diese, dass es in diesem einen Gliede auf der einen Seite gewisse Dinge hervorruft, die, wenn sie den einseitigen Prozess nur verfolgen würden von diesem Organsystem aus, zum Tod des betreffenden Organismus führen würden. Andere Glieder des Organismus wirken entgegen, und schon im status nascens, im Entstehungszustande wird die Korrektur geübt durch das andere. So müssen die drei Glieder das Korrigieren aneinander üben. So ist es wirklichkeitsgemäss gedacht. Und derjenige, der sich wirklich heute mit der sozialen Frage beschäftigen will, der muss sich an wirklichkeitsgemässes Denken gewöhnen. Wir segeln in die furchtbarsten Zustände hinein, wenn das verrenkte, karikierte Denken, das nichts zu tun hat mit der Wirklichkeit, nicht Rechte, sondern Programme macht aus den menschlichen Leidenschaften, Emotionen heraus, überall Platz greift. Ein wirklichkeitsgemässes Denken wird aber Wirklichkeit schaffen. Daher handelt es sich zunächst darum, ein wirklichkeitsgemässes Denken zu gewinnen.
